

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Das heraldische Problem  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-460775>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

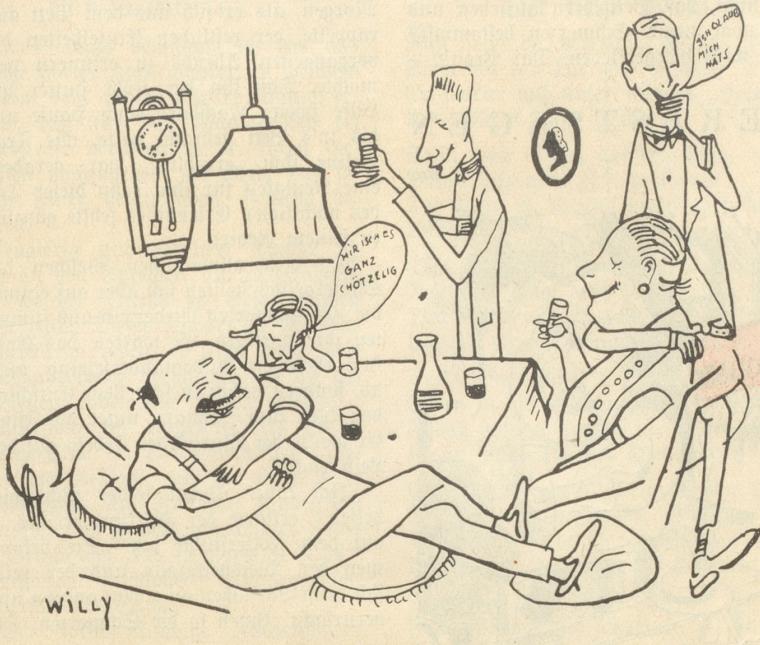
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Familienanlass.

### Das heraldische Problem

Jüngst fuhr ich mit meinem Freunde geschäftshalber nach Basel. Es war eine herrliche Autobummeli durch herbstlich lachende Fluren. Kurz vor dem Ziel hatten wir Pneudefekt und mussten das Rad wechseln. Einige Knirps stellten sich als sachverständige Zuschauer ein; sie entwickelten, während wir schwitzend den Schaden behoben, eine ganz erstaunliche Sachkenntnis; alles war ihnen vertraut, von der Kühlervigur bis zum Auspuff. Doch halt, da blieben sie an einer Frage hängen:

"Was isch au das fir e Wappe do hinne druff?"

Sinnend betrachteten sie den heiligen Fidolin, der, mit den Insignien frommer Pilgerschaft ausgerüstet, ein etwas verstaubtes Dasein führte.

"Züri isch es nit! Die hen wiß und blau! Mi Boppe seit als, wenn die en Satz sage, so isch die eint Helfti unschuldig wie=n=Lämmli und in dr andere lüge sie 's blau vom Himmel obe=n=abe!"

"Aber was isch es denn?"

"Kinderli," sagt eine ältere Dame, die sich inzwischen ebenfalls als Zuschauerin eingefunden, "das isch ganz einfach dr Santiglaus und das Auto ghunnt dum Glause!"

\*  
Berau

### Zeitung

Köchin (in das Zimmer stürzend): "Ach, der Herr ist in Ohnmacht gefallen."

Madame: "Das nützt ihm alles nichts, den Hausschlüssel bekommt er doch nicht."

### Kursaal Zürich

Großer Garten = Tägliche Konzerte  
Gesellschaftsräume = Bar I. Etage

INHABER: HUGO FURRER

Eheherrn und so weiter. . . . Genaues war nicht zu erfahren.

Das ging so bis zu einem gewissen Herbst. Hannes war schon bedenklich dem Schwabenalter nahegerückt und kannte neuen Wein eigentlich nur dem Geruch nach, jenem Geruch, der in Weingegenden zur Lesezeit die Dörfer durchweht und jedem das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt. Ob dem Hannes auch, ist nie an die Deffentlichkeit gedrungen, denn er selbst sprach nicht davon und für andere sind solche "interne" Angelegenheiten nicht erkennbar.

In dem bewussten Herbst nun verspürte Hannes eines Abends plötzlich rasende Zahnschmerzen. Es gab just überall im Dorfe "frisch abgedrückten Buchberger", ein Weinchen, das als Markt kaum ein paar Stunden Fuß bleibt, rasch in's "Stadium" übergeht, und dann am süßesten ist. Die St. . . er rüsteten sich allenthalben, ihm die gewohnte Ehre ausgiebig anzutun. Hannes aber hatte Zahnschmerz.

Er saß eine Stunde zu Hause herum, stöhnte in allen Ecken herum, probierte sämtliche Hausmittelchen und als die Schmerzen darob nicht nachließen, sondern eher zunahmen, stülpte er verzweifelt den Hut auf den Kopf und lief in den milden Herbstabend hinaus. Aber auch im Freien fand er keine Linderung und schon wandte er seinen Schritt wieder heimwärts, als ihm sein Freund und Kollege Köbi Hutter in den Weg lief.

"He da, was ist denn mit Dir los?" rief ihn der an. "Du machst ja ein Gesicht, als ob Du einen Doppelliter vom schlechtesten Rheintaler Kräzer auf einmal verschlungen hättest. Was übrigens meines Wissens bei Dir das erste Mal wäre," setzte er mit einem versteckten Lächeln hinzu. Nur die St. . . er können auf diese Weise lächeln.

Hannes verzog das Gesicht noch mehr, teils vor Schmerzen, teils ob des Lächelns, das er zur Genüge kannte.

"Zahnweh!" flüsterte er lakonisch und wehleidig.

Der Köbi Hutter wurde ernster. — "Zahnweh, so, so? Ja das ist allerdings

### Das ewige Problem



"Jetzt weiß i würkli wieder nüd, han i scho en Aff, oder bekommt i erscht en Aff."